

**Krzysztof Penderecki**

*Agnus Dei*

**Antonín Dvořák**

*Stabat Mater* op. 58

Fassung von 1876 für Soli, Chor und Klavier

## Inhalt

Liebes Publikum	4
Werkeinführung Penderecki, Agnus Dei	8
Werkeinführung Dvořák, Stabat Mater	10
Libretto	16
Mitwirkende	21
Mitgliederwerbung	28
Sponsoren	30
Konzertvorschau	32

## Impressum

Herausgeber:  
Berner Kammerchor

Redaktion und Layout Programmheft:  
Esther Inäbnit-Gautschi

Layout Plakat:  
Nicolaj Bechtel

[www.bernerkammerchor.ch](http://www.bernerkammerchor.ch)

7. April 2023, 17:00 Uhr, Berner Münster  
8. April 2023, 19:30 Uhr, Französische Kirche

## Krzysztof Penderecki

*Agnus Dei*

## Antonín Dvořák

*Stabat Mater* op. 58

Fassung von 1876 für Soli, Chor und Klavier

Hannah Beutler, Sopran  
Josy Santos, Alt  
Michał Prószyński, Tenor  
Christian Valle, Bass

Markus Hadulla, Klavier

Berner Kammerchor

Jörg Ritter, Leitung

## Liebes Publikum

Zum Karfreitag im Berner Münster und dann, wie gewohnt, am Samstag in der Französischen Kirche halten wir in diesem Jahr Besonderes für Sie bereit:

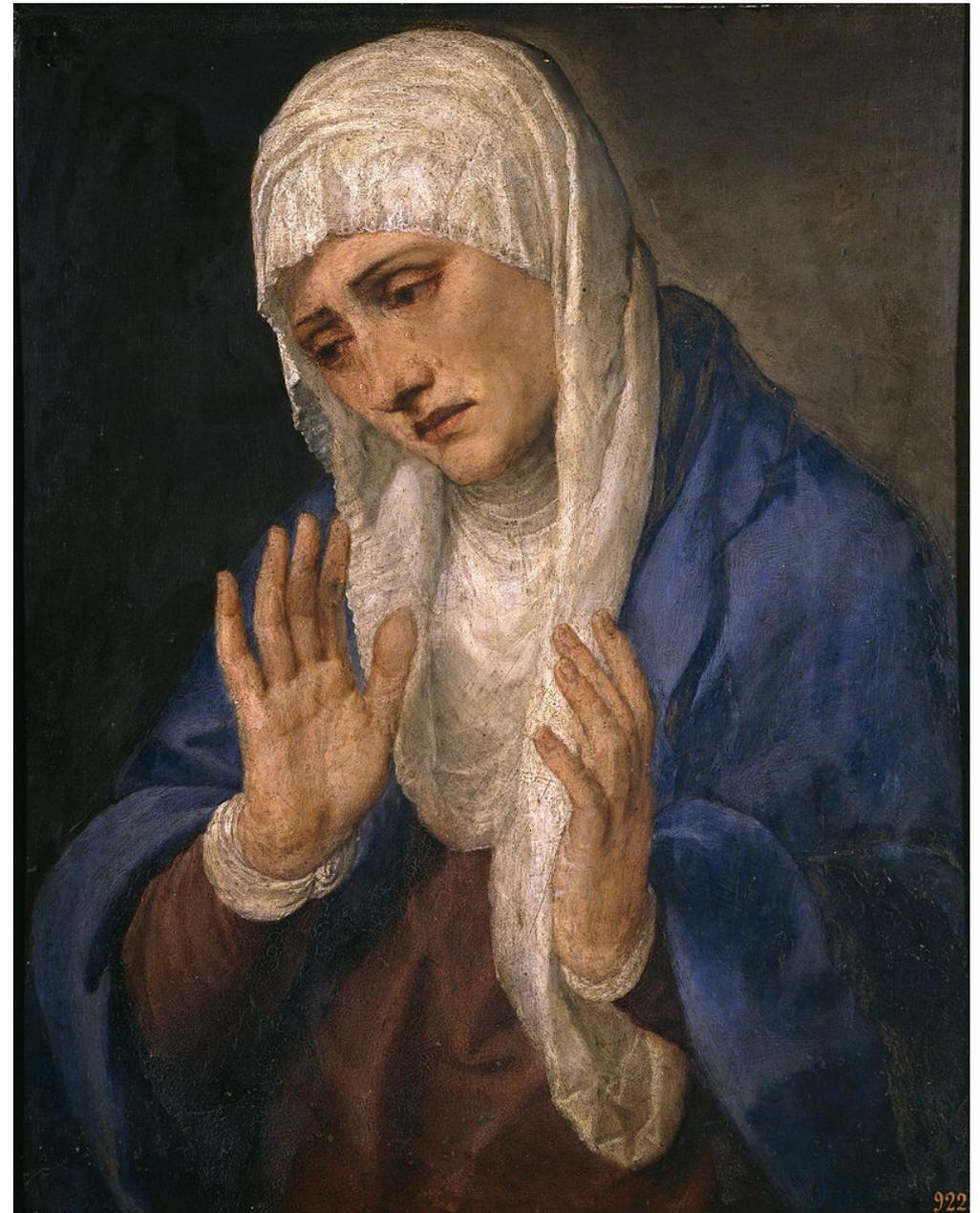
Antonín Dvořáks *Stabat Mater*, dessen Entstehung und weitere Bearbeitung massgeblich durch den tragischen Tod seiner Kinder beeinflusst wurde, stellen wir in der Urfassung für Klavier, Soli und Chor in den Mittelpunkt unserer Passionskonzerte. Ergreifende und äusserst intime Klanglichkeit wird Sie in den Bann ziehen. Ganz andere, aber nicht minder beeindruckende Klänge bietet uns Krzysztof Pendereckis *Agnus Dei*, das wir Ihnen nach dem grossen Erfolg des Vorjahres auf vielfach geäusserten Wunsch gerne noch einmal präsentieren.

Ich freue mich auf Sie und unsere Konzerte.

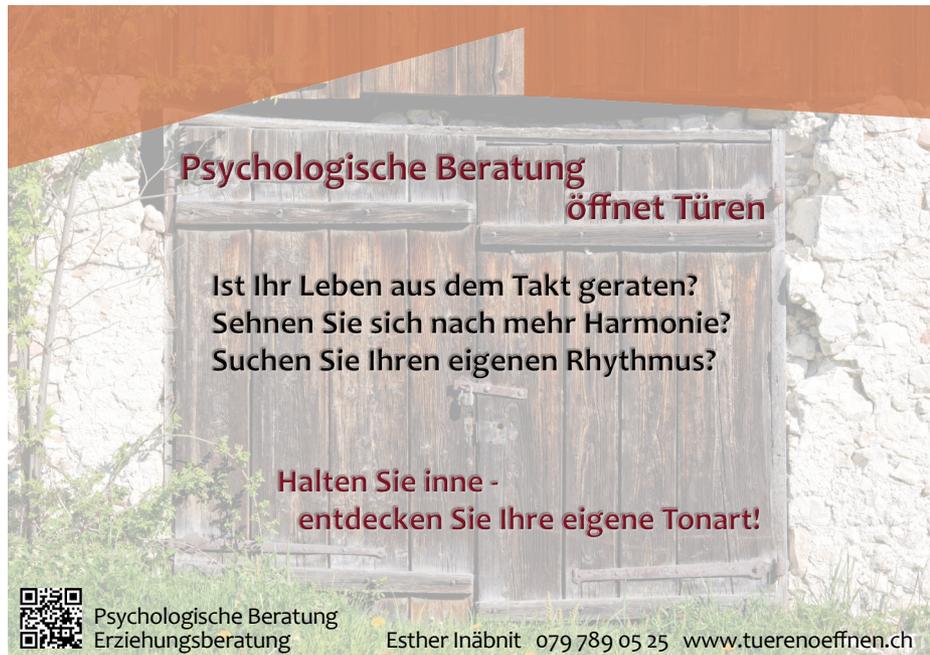
Ihr  
Jörg Ritter

Künstlerischer Leiter

Berner Kammerchor & Bern Consort



*Darstellung der Schmerzensmutter auf einem Bild des Malers Tizian, 1554*



**Psychologische Beratung  
öffnet Türen**

Ist Ihr Leben aus dem Takt geraten?  
Sehnen Sie sich nach mehr Harmonie?  
Suchen Sie Ihren eigenen Rhythmus?

**Halten Sie inne -  
entdecken Sie Ihre eigene Tonart!**

 Psychologische Beratung  
Erziehungsberatung

Esther Inäbnit 079 789 05 25 [www.tuerenoeffnen.ch](http://www.tuerenoeffnen.ch)



  
Vermögensmanagement AG

**In der Musik und im Gesang geht es um  
Noten.**

**Bei uns geht es um Erfolgsgeschichten.**  
Schreiben wir sie zusammen.

LEGATO Vermögensmanagement AG  
Persönlich. Qualitativ führend. Unabhängig.

Thunstrasse 78, 3006 Bern, Telefon 031 959 11 11  
[www.legato.ch](http://www.legato.ch)



**Handtherapie Bern**  
Praxis für Ergotherapie | Esther Bohli



Bei Verletzungen, Unfällen,  
Operationen, Erkrankungen  
an der Hand:

Bei uns sind Sie in besten Händen!

**Handtherapie Bern**  
Monbijoustr. 73, 3007 Bern, T: 031 371 03 31  
[www.handtherapie-bern.ch](http://www.handtherapie-bern.ch)

## Werkeinführung zum Agnus Dei von Krzysztof Penderecki

Krzysztof Penderecki komponierte sein *Agnus Dei* für achtstimmigen gemischten Chor a cappella, nachdem er am frühen Morgen des 28. Mai 1981 vom Tod seines Freundes und Förderers Kardinal Stefan Wyszyński (1901–1981) erfahren hatte. Der in Polen als "Primas des Jahrtausends" Bezeichnete war schon zu Lebzeiten zu einem Symbolträger des geistlichen Widerstands seines Landes gegen das kommunistische Regime geworden. Von dieser Nachricht erschüttert, setzte sich Penderecki an seinen Schreibtisch und schrieb sein *Agnus Dei* innerhalb weniger Stunden, sodass es bereits am Nachmittag geprobt werden und bei der Begräbnisfeier am 31. Mai in der Johanneskathedrale in Warschau erklingen konnte. Bei der offiziellen Uraufführung am 21. Juni 1982 leitete der Komponist den Chor des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart.

Wie das *Lacrimosa*, so nahm Penderecki auch das *Agnus Dei* später in sein *Polnisches Requiem* auf. Auch andere Sätze dieses grossen Chorwerkes sind in memoriam entstanden: So komponierte er das *Lacrimosa* für seinen Freund Lech Wałęsa und die Solidarnosc im Andenken an den 1970 unter Jaruzelski niedergeschlagenen Aufstand der Danziger Werftarbeiter. Das

*Recordare, Jesu pie* schrieb er 1982 anlässlich der Heiligsprechung des polnischen Franziskanermönchs Maximilian Kolbe, der 1941 freiwillig anstelle eines Familienvaters in Auschwitz den Weg in den Tod nahm. Das *Dies irae* ist für die Gedenkfeiern zum 40. Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto am 1. August 1944 komponiert worden.

Die Anrufung des "Lamm Gottes" (*Agnus Dei*), die den Schlussteil der traditionellen Totenmesse bildet und die abschliessende Bitte um ewige Ruhe für die Verstorbenen formuliert, beginnt in Pendereckis Motette wie eine flehende Litanei mit einer anrührend einfachen Melodie in f-Moll, der Tonart, der Athanasius Kircher in seiner *Musurgia universalis* von 1650 "einen prächtigen und ernsthaften Affect" zusprach. Penderecki alludiert die polyphone Mehrstimmigkeit des 15. Jahrhunderts. Die Eindringlichkeit des Gebets intensiviert er nicht allein durch eine stetige dynamische Steigerung und das Emporarbeiten in die höchsten stimmlichen Lagen, sondern dadurch, dass er den Tonsatz durch chromatische Nebenstimmen anreichert und schliesslich, beim Textwort "peccata" (Sünden), auf einem 11-Ton-Cluster haltmacht, in dem aus dem

chromatischen Total nur der Ton c fehlt: "quasi un grido" ("wie ein Schrei"), heisst es an dieser Stelle in der Partitur. Vor der Schlussbitte um die ewige Ruhe für die Verstorbenen kommt die Musik zum Stillstand. Nach der Generalpause gehen die Bässe zu den Worten "Dona eis requiem" ("gib ihnen Ruhe") an den Beginn zurück. Mit Varianten des "Agnus-Dei"-Motivs klingt die Motette mit den Worten "requiem sempiternam" ("ewige Ruhe") ruhig aus.



Krzysztof Penderecki

Das *Agnus Dei* entstand in der Zeit, als Penderecki seine avantgardistische Tonsprache, seine "Klangforscherzeit", längst hinter sich gelassen hatte. Mit seinen Tontrauben-Experimenten und den daraus gewonnenen Synthesen in

*Anaklasis* für 42 Streicher war dem Komponisten in Donaueschingen im Oktober 1960 der internationale Durchbruch gelungen, doch schon sein *Stabat Mater* von 1962 wurde von den Vertretern der westlichen Avantgarde mit pauschalen Vorwürfen der Anbiederung und Regression quittiert. Früher als andere Komponisten seiner Zeit hatte Penderecki erkannt, dass die Avantgarde in ihrem Experimentieren um des Experimentierens willen alt, unfruchtbar, engstirnig und steril geworden war: "Das erkundete Material ist erschöpft. Man hat alles zur Verfügung – kann aus dem Vollen schöpfen. Das ist das Faszinierende von heute: Wir können auswählen, Mittel finden, die nicht mehr neue, nie vorhandene Elemente darstellen, da in diesem Sinne Neues nicht mehr vorstellbar ist. Wir können aber beginnen, anstelle neuer Klang-Gags wieder Musik zu machen." Ausserdem wusste er, dass ein Stück, wie zum Beispiel sein den Opfern von Hiroshima gewidmetes *Threnos* (1960), eine andere Tonsprache erfordert, als die Vertonung eines sakralen Textes es nahelegt. Penderecki scheute sich nicht davor, Elemente der Tradition aufzugreifen. Dabei hat er, wie an *Agnus Dei* zu belegen ist, die Clustertechnik seiner früheren Werke nie ad acta gelegt, sondern sie ganz gezielt, zum Zwecke der Musikalisierung eines bestimmten (Text-)Gedankens, eingesetzt.

Der mit Penderecki freundschaftlich verbundene Boris Pergamenschikow (1948-2008) bearbeitete das *Agnus Dei* 1994 für Streichorchester. Penderecki richtete dann 2007 selbst eine Fassung der Motette für acht Celli ein, um seine Trauer über den Tod des Cellisten Mstislav Rostropowitsch zum Aus-

druck zu bringen. Der Cellist, der ab 1970 auch als Dirigent auftrat und 65 Uraufführungen moderner Musik leitete, hatte am 28. September 1984 das gesamte *Polnische Requiem* in Stuttgart zur Uraufführung gebracht.

*Sebastian Urhoneit*

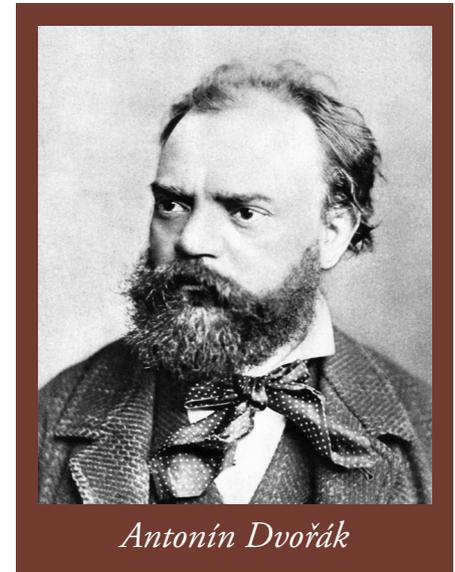
## Werkeinführung zum *Stabat Mater* von Antonín Dvořák

Der Anfang klingt wie nach jahrelangem Schweigen. Zum ersten Mal seit Ewigkeiten wird der Flügel aufgedeckt, die Klaviatur aufgeklappt, vorsichtig eine Taste angeschlagen, dann eine zweite, eine dritte, ob das Instrument noch stimmt, ob die Töne noch ansprechen, die Oktaven werden ausprobiert, ein Akkord angedeutet, ob alles überhaupt noch einen Sinn ergibt. Und plötzlich ist diese Melodie wieder da und mit ihr die Erinnerung, alles ist wieder da, nichts ist vergessen, nichts vergangen, diese Melodie, die immer nur abwärts führt, ins Abseits führt, alles ist wieder da, das ganze Elend. Die Musik fängt wieder an, die todtraurigste Musik, die sich denken lässt. *Stabat mater dolorosa*. Eine Mutter trauert um ihren hingerichteten Sohn. Ein Vater weint um seine tote Tochter.

Wer Dvořáks *Stabat Mater* im Blindtest verkosten müsste, die Urfassung von 1876, würde auf eine harte Probe gestellt. Was glaubt er da zu hören? Den Beginn eines Klavierabends? Oder die Chorprobe zu einem Opernakt? Aber doch keinen Gottesdienst! Nur der Affekt steht ausser Zweifel, die tiefe, tiefe, untröstliche Trauer. Der Anfang klingt wie nach einer Katastrophe, als sei alle Musik zerstört und müsse erst wieder gesucht, erfunden, mühselig und stückweise zusammengefügt werden. Dvořáks *Stabat Mater* wagt den Blick in den Abgrund, in die Leere, in die Sinnlosigkeit: Die Mutter Gottes beklagt den Tod Gottes. Und das soll Kirchenmusik sein? Dass auch der Glaube nur historisch erfasst werden kann als Teil der Kulturgeschichte, dass er von lokalen und mentalen Traditionen abhängt, auf

diese schlichte und gleichwohl umstrittene Tatsache berief sich Dvořák, als er festhielt: "Die Vorstellungen, was wahrhaft geistliche Musik ist, können bei verschiedenen Nationen und Menschen unterschiedlich sein, wie der Sinn für Humor." Ein verblüffender Vergleich, der allerdings nicht zu dem Fehlschluss verleiten sollte, es habe sich bei dem tschechischen Komponisten um einen intellektuellen Skeptiker gehandelt. Im Gegenteil - Dvořák zählte zu den täglichen Kirchgängern, seine ländliche Sozialisation, "böhmisch-katholisch", band ihn an den herrschenden Glauben. Und nicht zu vergessen: Dvořák war ein studierter und erprobter Kirchenmusiker, der in Prag die Orgelschule absolviert hatte und drei Jahre lang als Organist an St. Adalbert seinen gottesfürchtigen Dienst versah. Und dort wurde, wie es hiess, die "anerkannt schönste und erhabenste Kirchenmusik aller Kirchen Prags aufgeführt", sogar Sängerinnen und Sänger des Opernensembles sangen im Chor unter der Leitung von Josef Foerster, dem "tschechischen Bruckner" (und Dvořáks vormaligem Lehrer an der Orgelschule). Ein anderer Zeitzeuge erinnerte sich: "Die Messen mit prunkvoller orchestraler Begleitung verstummten, statt ihrer führte Foerster, ein Anhänger der Reformbestrebungen in der Kirchenmusik, Messen mit schlichter Orgelbegleitung oder A-cappella-Werke auf. Zu besonderem

Ruf gelangte die Adalbertkirche durch die stilgerechte Wiedergabe von Messen und anderen Kompositionen des grossen Klassikers der Kirchenmusik, Palestrina."



*Antonín Dvořák*

In diesem erkonservativen musikalischen Milieu bewegte sich der junge Organist Dvořák, der folgerichtig ein *Stabat Mater* ohne orchestralen Prunk mit schlichter Klavierbegleitung schuf. Ein *Stabat Mater* - das lateinische Gebet aus dem Mittelalter, das als Sequenz in die Liturgie des Marienfestes der "Sieben Schmerzen" und als Hymnus in das Offizium Eingang fand. Als Appell an die Menschlichkeit - die Mutter sieht ihren gedemütigten, misshandelten Sohn am Kreuz sterben - steht es über jeder konfessionellen Tradition und trifft mitten ins Herz,

auch wenn die nachfolgenden Strophen einer anachronistischen, auf Zerknirschung, Selbstgeißelung und Blutopfer ausgerichteten Frömmigkeit anhängen. Der katholische Marienkult und die barocke Passionsmystik befeuerten die Hochkonjunktoren des *Stabat Mater*, das oft und legendär vertont worden ist: von Palestrina bis Pergolesi, von Haydn bis Rossini. Aber auch von Dvořáks bayerischem Zeitgenossen Franz Xaver Witt, dem Gründer des Allgemeinen deutschen Cäcilienvereins. Sein *Stabat Mater* kam auch bei der asketischen Kirchenmusik in St. Adalbert zur Aufführung, mit Dvořák am Harmonium. An diesem Meister konnte er sich ein Beispiel nehmen. Er tat es aber nicht.

Dvořáks *Stabat Mater* könnte wie eine Folge von Kindertotenliedern gehört werden. Am 21. September 1875 starb seine Tochter Josefa, zwei Tage nach ihrer Geburt: Für heutige medizinische Verhältnisse ein Schock, ein Schicksalsschlag, seinerzeit aber ein Schmerz, der die Eltern angesichts der hohen Säuglingssterblichkeit nicht aus heiterem Himmel traf. Einige Monate später komponierte Dvořák (deshalb?) sein *Stabat Mater*. Er setzte allerdings nicht sämtliche Strophen in Musik und wählte ein Ensemble mit Chor, vier Solisten und einem Klavier als einzigem Instrumentalpart. Diese wie eine Kantate auf sieben Sätze verteilte Urfassung aus dem Frühjahr 1876 ist ein selbständiges, abgeschlossenes

Werk - kein Fragment, kein Entwurf, kein Klavierauszug. Dass Dvořák im Oktober 1877 die fehlenden vier Strophen nachkomponierte und sein *Stabat Mater* um ein grosses Symphonieorchester aufstockte, wird aber, ohne jede biographische Überinterpretation, als musikalische Antwort und Trauerarbeit nach dem Tod zweier Kinder zu begreifen sein: Die einjährige Růžena trank in einem unbeaufsichtigten Moment aus einer Flasche mit Phosphorlösung, der erstgeborene Sohn Otakar starb an den Pocken, zu allem Unglück genau am 36. Geburtstag seines Vaters.

Dennoch hat es nichts mit herzloser musikologischer Ernüchterung zu tun, wenn der ursprüngliche Anstoss zur Komposition nicht im Verlust der kaum geborenen Josefa vermutet wird, sondern in der erwähnten Einstudierung des Witt'schen *Stabat Mater* im November 1875. Leoš Janáček sagte über seinen Freund und Mentor Dvořák, das "Geheimnis seines Schaffens" liege in einer Art kreativem Widerspruch: "Gereizt blättert er in Berlioz' Requiem, und bald wird das Erscheinen seines eigenen Requiems bekannt." Janáček nennt noch andere, ähnliche Beispiele und fragt sich: "Empfind er mit gleichem Unwillen die Anregung zu seinen übrigen Werken?" War es so? Nach dieser Logik wäre Dvořáks *Stabat Mater* nachgerade als "Anti-Witt" gedacht, als Gegenentwurf und Kontrastprogramm

zu den restriktiven bis reaktionären "Reformbestrebungen" seiner Kirche, selbst wenn die bescheidene Besetzung deren Geboten zu folgen scheint. Der kodifizierte "stile antico" oder "stile alla Palestrina", Mass und Regel der katholischen Kirchenmusik, zeichnete sich vor allem durch ausbalancierte Bewegungen, austarierte Intervallsprünge, abgestufte Tonschritte und Notenwerte aus. Dvořáks *Stabat Mater* hingegen beginnt, als habe die Musik ihre Mitte eingebüsst, ihre Gravitation verloren, die Töne streben haltlos auseinander, ein aus den Fugen geratener Kirchenstil. Apropos: Fugen wird man wie ohnehin alle klassischen Kennzeichen der Musica sacra in diesem Werk vergebens suchen, dieses *Stabat Mater* ist weder böhmisch noch katholisch, denn auch auf Anklänge an die tschechische Volksmusik, auf "Nationalromantik", verzichtet Dvořák in seiner eigensinnigen, weltverlorenen, in sich kreisenden Trauerkantate. Es sei nicht vergessen, dass dieser fromme Organist zuvor ein paar Jahre als Bratschist im Orchester des Prager Interimstheaters gespielt hatte. Die Nähe zum fortgeschrittenen Belcanto, namentlich eine Affinität zu Verdi zeigt sich in den herben Kantilenen und weit gespannten Melodiebögen, aber Dvořáks Musik verrät auch eine Wahlverwandtschaft mit Franz Schubert, mit dem Schubert der *Winterreise* und der letzten *Heine-Gesänge*. Und der fatale Wanderschritt, der Schreitryth-

mus einer unaufhörlichen Marcia funebre liegt dieser Musik buchstäblich zugrunde, von der Wiege bis zur Bahre.

Die pianistische Introduction des "Stabat mater dolorosa" kehrt als Anfang vom Ende wieder, im letzten Satz, "Quando corpus morietur". Aber die Themen der sieben Sätze vereint sowieso eine auffallende Familienähnlichkeit, und weil Dvořák in seiner Trauer einem starken Hang zur Wiederholung nachgibt, zum Noch- und Nachmalsagen, weil er sich einem geradezu obsessiven Schmerz überlässt, immer und immer wieder an die Wunden rührt, den geliebten Namen ausspricht, die Katastrophen aufzählt, gerät diese radikal unkirchliche Kirchenmusik in einen Sog der Unentrinnbarkeit, in eine existentielle Ausweglosigkeit. Andererseits und paradoxerweise liegt in der Wiederkehr des ewig Gleichen auch ein Trost und eine Hoffnung, eine Gewissheit, eine Geborgenheit, ein Abgesang auf den Tod, auf die Illusion der Zeit, den Trugschluss der Vergänglichkeit. Ein Bekenntnis zum Leben. Oder wie es in Goethes *West-östlichem Divan* heisst: "Dein Lied ist drehend wie das Sternengewölbe,/ Anfang und Ende immerfort dasselbe,/ Und was die Mitte bringt, ist offenbar/ Das, was zu Ende bleibt und anfangs war."

Wolfgang Stähr

Aus dem CD-Booklet Bayerischer Rundfunk

**arcasa**  
immobilien

Unsere Kompetenz -  
Ihr Erfolg.



Bewertung



Beratung



Verkauf

arcasa.ch

Scherler AG  
Elektro und Telematik

Papiermühlestrasse 9  
3000 Bern 22  
Telefon 031 330 41 11

24-h-Pikettdienst 031 330 41 41  
E-Mail: info@scherler-ag.ch  
Internet: www.scherler-ag.ch



**Die Scherler AG  
wünscht ein  
schönes Konzert**

## Penderecki: Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Dona eis requiem sempiternam.

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden  
der Welt,

Gib ihnen ewige Ruhe.

## Dvorak: Stabat Mater

### 1. Quartett und Chor

Stabat Mater dolorosa  
Juxta crucem lacrimosa,  
Dum pendeat Filius.

Cuius animam gementem,  
Contristatam et dolentem  
Pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta  
Fuit illa benedicta  
Mater Unigeniti!

Quae maerebat et dolebat,  
Et tremebat Pia Mater, dum videbat  
Nati poenas incliti.

Es stand die Mutter voll Kummer  
beim Kreuz, tränenreich,  
während dort ihr Sohn hing.

Ihre klagende Seele,  
betrübt und schmerzvoll,  
durchbohrte ein Schwert.

Oh, wie traurig und niedergeschlagen  
war jene gesegnete  
Mutter des Einziggeborenen,

welche wehklagte und litt,  
die fromme Mutter, als sie sah  
die Qualen ihres gepriesenen Sohnes.

### 2. Quartett

Quis est homo, qui non fletet  
Matrem Christi si videret  
In tanto supplicio?

Quis non posset contristari  
Matrem Christi contemplari  
Dolentem cum Filio?

Pro peccatis suae gentis  
Vidit Jesum in tormentis  
Et flagellis subditum.

Vidit suum dulcem natum  
Moriendo desolatum  
Dum emisit spiritum.

Wer ist der Mensch, der nicht weinen würde,  
wenn er die Mutter Christi sieht  
in so grosser Verzweiflung?

Wer könnte nicht mittrauern,  
Christi Mutter zu erblicken,  
wie sie leidet mit dem Sohn?

Für die Sünden seines Volkes  
Jesus sah sie in den Foltern,  
und den Geisseln unterworfen,

sah ihren süssen Sohn,  
sterbend verlassen/ ohne Trost,  
da er aushauchte seinen Geist.

### 3. Chor

Eja Mater, fons amoris  
Me sentire vim doloris  
Fac, ut tecum lugeam.

Ach, Mutter, Quelle der Liebe,  
lass mich fühlen die Gewalt des Schmerzes,  
damit ich mit dir trauere.

### 4. Bass und Chor

Fac, ut ardeat cor meum  
In amando Christum Deum  
Ut sibi complaceam.

Mach, dass mein Herz brenne  
in Liebe zu Christus, meinem Gott,  
damit ich ihm gefalle.

Sancta Mater, istud agas,  
Crucifixi fige plagas  
Cordi meo valide.

Heilige Mutter, dieses mache,  
des Gekreuzigten Wunden präge  
in meinem Herzen fest ein.

### 5. Duo (Sopran und Tenor)

Fac, ut portem Christi mortem  
Passionis fac consortem,  
Et plagas recolere.

Lass mich tragen Christi Tod,  
lass mich seines Leidens Teilhaber sein,  
und an seine Wunden denken.

Fac me plagis vulnerari  
Cruce hac inebriari  
Ob amorem Filii.

Lass mich durch seine Wunden verwundet,  
durch dieses Kreuz trunken werden  
von der Liebe zu deinem Sohn.

### 6. Alt

Inflammatum et accensus,  
Per te, virgo, sim defensus,  
In die iudicii.

Entflammt und entzündet  
durch dich, Jungfrau, sei ich geschützt  
am Tag des Gerichts.

Fac me cruce custodiri,  
Morte Christi praemuniri,  
Confoveri gratia.

Lass mich durch das Kreuz behütet,  
durch den Tod Christi beschützt,  
begünstigt durch die Gnade sein.

### 7. Quartett und Chor

Quando corpus morietur,  
Fac, ut animae donetur  
Paradisi gloria.  
Amen.

Wenn unser Leib sterben wird,  
mach, dass der Seele gegeben werde  
des Paradieses Herrlichkeit.  
Amen.



## DOBIASCHOFSKY

FONDÉE EN 1923

10. - 13. Mai 2023  
FRÜHJAHRSAUKTIONEN

Vorbesichtigung:  
Täglich vom 28. April - 7. Mai 2023  
10 bis 19 Uhr

Online-Katalog:  
[www.dobiaschofsky.com](http://www.dobiaschofsky.com)

**100** jahre  
ans  
anni  
onns  
years

Monbijoustrasse 30/32 · CH-3011 Bern  
Tel. 031 560 10 60 · Fax 031 560 10 70  
[info@dobiaschofsky.com](mailto:info@dobiaschofsky.com) · [www.dobiaschofsky.com](http://www.dobiaschofsky.com)



Hier könnte Ihr Inserat stehen



Unterstützen Sie den Berner Kammerchor mit  
einem Inserat in unseren Programmheften

- Ganze Seite: CHF 500 pro Jahr
- Halbe Seite: CHF 300 pro Jahr

Auflage: 1500 - 2000 Exemplare

[www.bernerkammerchor.ch](http://www.bernerkammerchor.ch)

**b|k** berner  
kammer  
**C** chor



atelier 0816  
schmuck|kreationen

**goldschmiedeatelier**  
schmuckkreationen  
auftragsarbeiten  
reparaturen  
umänderungen

**goldschmiedekurse**  
einzelunterricht  
workshops  
arbeitsplatzvermietung



**atelier 0816 • simone gloor**  
gerechtigkeitsgasse 46 • 3011 bern  
[www.atelier0816.ch](http://www.atelier0816.ch) • #atelier\_0816

zeichnung: elisa noir #elisa\_noir • schmuck und gestaltung: simone gloor #atelier\_0816

## Zu viel Drama in deinem Leben? Was, wenn du's neu inszenieren könntest?

Dramatherapie gibt dir Spielraum,  
wenn dein Lebensweg durch einen Engpass führt.

**Susann Rieben, Kunsttherapeutin, Fachrichtung Drama-/Theatertherapie**

EMR zertifiziert, Kostenübernahme durch Zusatzversicherung der Krankenkassen

[dramatherapie-bern.ch](http://dramatherapie-bern.ch), 031 311 55 11, [info@dramatherapie-bern.ch](mailto:info@dramatherapie-bern.ch)



**Besser sehen, besser spielen**  
Ihr Spezialist für Musikbrillen

Könizstrasse 256  
3097 Liebefeld  
[www.brillenbuehne.ch](http://www.brillenbuehne.ch)



### BERNER KAMMERCHOR

Der Berner Kammerchor – 1940 von Fritz Indermühle gegründet – das sind 50–60 Sängerinnen und Sänger, welche die Berner Konzertlandschaft seit Jahrzehnten prägen.

Unser Ziel ist es, Ihnen mit historisch informierten, ehrlichen und lebendigen Interpretationen ein berührendes Konzerterlebnis zu ermöglichen.

Wir widmen uns geistlicher Chormusik aus allen Epochen und bieten unserem Publikum auch immer wieder unbekanntere Trouvaillen

dar. So brachte unser langjähriger Dirigent Jörg Ewald Dähler († 2018) die Werke von Jan Dismas Zelenka einer breiten Öffentlichkeit näher, und unter unserem gegenwärtigen Dirigenten Jörg Ritter führten wir 2018 mit der *Brockes-Passion* und den *Chandos Anthems* weitgehend unbekanntere Werke von G. F. Händel auf. Mit Freude und Hingabe widmen wir uns auch der weniger Aufsehen erregenden, dafür umso intimeren A-cappella-Literatur.

**Sopran:** Kathrin Eisenring, Verena Ellenberger, Sonja Frey, Silvia Gabler, Emilie Gerber, Mareike Lehr, Kathrin Leiva, Laura Müller, Annegret Paerschke, Marianna Rohrbach, Franziska Schade, Verena Sutter, Yvonne Uruwyler, Claudia Willi

**Alt:** Salome Adam, Esther Bertschi, Esther Bohli, Claudine Boss, Regula Gund, Ruth Hirsiger, Esther Inäbnit, Beatrice Leu, Bettina Marbach, Anna-Maria Mösler, Susann Rieben, Saskia Schröder, Marianne Waber, Barbara Wehse, Christine Widmer

**Tenor:** Nicolaj Bechtel, Peter Bösiger, Christoph Dähler, Alois Eisenring, Andreas Käser, Thomas Kesselring, Heinz Ritter, Peter Seiler, Christoph Zeller

**Bass:** Cyrus Arsiwalla, Christian Bürki, Marius Glauser, Manfred Kamblé, Tony Maraffino, Ulrich Nachbauer, Georges Roth, Christoph Suter, Christoph Zbinden

## HANNAH BEUTLER, SOPRAN

Der Höhepunkt der aktuellen und der letzten Saison war die Opernproduktion *la finta giardiniera* von Wolfgang Amadeus Mozart, in der Hannah Beutler die Rolle der Sandrina spielte. Hannah war Teilnehmerin des lyrical opera acting course in Amsterdam. Sie arbeitete mit dem Gesangsdozenten Maarten Königsberger und dem Regisseur David Prins zusammen.



Hannah Beutler

Hannah Beutler studierte ursprünglich Bachelor Schulmusik. Sie schloss ihren Master of Arts in Musikpädagogik mit Auszeichnung ab und studiert derzeit im Master of Arts Performance bei Prof. Lina Maria Åkerlund. Neben ihrem Studium arbeitet sie regelmässig mit Ulrike Sonntag zusammen.

Ihre gesanglichen Fähigkeiten erweiterte sie an der Impuls Akademie für zeitgenössische Musik in Graz bei Andreas Fischer und Agatha Zübel, in Meisterkursen bei Ulrike Sonntag und Maarten Königsberger sowie bei verschiedenen Workshops innerhalb der Universität, u.a. bei Brenda Hurley (Leiterin des internationalen Opernstudios in Zürich).

Sie ist Preisträgerin des renommierten Friedl-

Wald Stipendiums und erhielt 2019 den Förderpreis für ihr herausragendes Bachelorprojekt *The Great Gig in the Sky*.

Hannah Beutler unterrichtet seit mehreren Jahren viele Privatschüler und hat inzwischen ihr eigenes Gesangsstudio voicebox. Sie unterrichtet alle möglichen Stilrichtungen und engagiert sich für die Vermittlung verschiedener Gesangstechniken. Zurzeit arbeitet sie als Stellvertreterin am MKZ Zürich.

Seit 2017 unterrichtet Hannah ihren eigenen A Cappella Chor A Cappellas in Zürich. Der Chor zählt rund 35 Sängerinnen und Sänger.

Daneben arbeitet sie im Werkheim Uster mit körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen. Sie hat den Weihnachtschor geleitet und unterrichtet auch Einzelpersonen.

Im Rahmen der Ferienkurse des Sportamtes Zürich ist Hannah für die Leitung der Musikurse verantwortlich. Zusammen mit Stephanie Hächler führt sie mehrmals im Jahr ein Musical mit rund 25 Kindern auf.

<https://hannah-beutler.com>

## JOSY SANTOS, ALT

Josy Santos wurde in Bahia (Brasilien) geboren. Die brasilianische Mezzosopranistin absolviert eine bemerkenswerte und von der Fachwelt mit zahlreichen positiven Kritiken bedachte Karriere in Lateinamerika und Europa. Ihre Gesangsausbildung begann sie in São Paulo bei der Gesangslehrerin Marcia Soldi. An der Universität Cruzeiro do Sul schloss sie ihr Studium als Bachelor in Gesang ab. Ihr weiterer Studienweg führte sie an die HfMDK Frankfurt am Main zu Prof. Ursula Targler-Sell, wo sie mit Auszeichnung ihren Master abschloss. Im Jahr 2019 begann sie ihr Oper-Konzertexamen an der HfMDK in Frankfurt am Main.

Die brasilianische Mezzosopranistin Josy Santos gibt in dieser Saison Hausdebüts als Angelina in *La Cenerentola* an der Royal Danish Opera und als Zeuge 2/ Sängerin 2/ Frau 2 in Benjamins *Lessons in Love and Violence* am Opernhaus Zürich, als Mezzosopran in Verdis *Requiem* und *Viva Verdi!* am KKL Luzern. Zu den Höhepunkten der letzten Saison zählen *Dorabella!* *Così fan tutte* am Luzerner Theater, Marcellina in *Le nozze di Figaro* an der Oper Frankfurt, Romeo in *I Capuleti e i Montecchi* sowie Glutz in Burkhardts *Casanova* in der Schweiz am TOBS Biel Solothurn.



Josy Santos, Alt

Von 2017 bis 2019 war Josy Santos Solistin an der Staatsoper Hannover in Rollen wie Hänsel in *Hänsel und Gretel*, Ottavia in *L'incoronazione di Poppea*, Hermia in *Ein Sommernachtstraum*, La marchesa Melibea in *Il viaggio a Reims*, Zweite Dame in *Die Zauberflöte*, Page in *Salome*, Musico in *Manon Lescaut*, Robin in Offenbachs *Le roi Carotte* und Frau von Hufnagel in Hans Werner Henzes *Der junge Lord*. Sie war als Silvia in Haydns *L'isola disabitata* beim Rheingau Musik Festival, als Dardano in Händels *Amadigi di Gaula* an der Kammeroper Schloss Rheinsberg und in der Titelrolle von Rossinis *La Cenerentola* an der Oper Schloss

Hallwyl zu erleben. An der Opéra national du Rhin sang sie die Samaritana in Riccardo Zandonais *Francesca da Rimini* und kehrte dort 2018/2019 als Bernardo Cenci in Ginasteras *Beatrice Cenci* zurück. Die Produktion erhielt den Grand Prix 2019 für die beste Aufführung des Jahres von Le Syndicat Professionnel de la critique.

Josy Santos ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe sowie beim Concours International de Chant Toulouse 2019, der Operalia 2018, dem Emmerich Smola Förderpreis 2018, Anneliese Rothenberger Wettbewerb 2017 und war Finalistin beim Belvedere Wettbewerb 2017. Als Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Stuttgart 2015-2017 hatte sie die Möglichkeit, wichtige Rollen wie Cherubino in *Le Nozze di Figaro*, Siebel in *Faust*, Oberto in *Alcina* und Zweite Magd in *Elektra* zu singen.

Weiterhin nahm sie an internationalen Festivals, Rheingau Musik Festival, Kammeroper Schloss Rheinsberg, Festival de Trancoso und Oper Schloss Hallwyl, teil.

[www.josy-santos.com](http://www.josy-santos.com)

## MICHAŁ PRÓSZYŃSKI, TENOR

Seit der Spielzeit 2021/2022 gehört Michał Prószyński zum Ensemble der Oper Bern, wo sein Repertoire von Pelléas in Debussys *Pelléas et Mélisande* bis Mime in Wagners *Das Rheingold* reicht. In der Spielzeit 2022/2023 folgt hier sein erster Tamino in Mozarts *Die Zauberflöte*. Im Juli debütierte er beim Verbier Festival in Verdis *Un ballo in maschera* und Humperdincks *Hänsel und Gretel*.

1992 in Gdów, Polen, geboren, studiert Michał Prószyński von 2017 bis 2021 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover in der Soloklasse bei Marek Rzepka, bei dem er bereits 2016/2017 an der Musikhoch-

schule in Krakau betreut wurde. Von 2012 bis 2017 studierte er Klassische Gitarre an der Fryderyk Chopin Musikhochschule in Warschau bei Marcin Zalewski und parallel von 2011 bis 2015 Gesang bei Leszek Świdziński.



Michał Prószyński

Er ist seit November 2017 Stipendiat der Hans und Eugenia Jüttling Stiftung. 2021 war Michał Prószyński Finalist des Robert-Schumann-Gesangs-Wettbewerbs und wurde mit dem Ersten Preis in der Kategorie Bachelor beim Gesangswettbewerb für Studierende der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover ausgezeichnet. 2017 wurde er beim 3. Alida Vane International Gesangswettbewerb in Lettland als "The Most Promising Tenor" und beim 7. International Wettbewerb für Duette mit Harfe ausgezeichnet. 2017 erlangte er den Grand Prix beim 1. Gesangswettbewerb in Jelenia Góra und den Ersten Preis und einen Sonderpreis der Silesia Stiftung beim 19. Imrich Godin IUVENTUS CANTI International Wettbewerb in Vrable. 2015 wurden ihm die Zweiten Preise beim Jan Kiepura Gesangswettbewerb in Sosnowiec sowie beim International Gesangswettbewerb GOLDENE STIMMEN zugesprochen.

2020 sollte sich der polnische Tenor als Roderick Usher in Glass' *The Fall of the House of Usher* präsentieren, begleitet vom Jewish Chamber Orchestra Munich – die Produktion musste Covid-19-bedingt auf das Jahr 2022 verschoben werden. 2021 debütierte Michał Prószyński als Alfred in Strauss' *Die Fledermaus* bei den Schlossfestspielen Ettlingen. Bisher arbeitete er mit Regisseuren wie Elmar Goerden, Ewelina Marciniak, Aron Stiehl und Marco Štorman.

Erste Bühnenerfahrung sammelte Michał Prószyński 2015 in der Hauptrolle des Antonio in Moniuszkos *Das Nachtlager in den Apenninen* und 2017 als Harlequin in Szymanowskis *Mandragora* beim 8. Festival der Polnischen Musik in der Krakauer Philharmonie. Am Staatstheater Braunschweig gastierte der Tenor unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Srba Dinić zwischen 2018 und 2020 als Vicomte Cascada in Lehárs *Die lustige Witwe*, und er gab sein Debut als Abdallo in Verdis *Nabucco* im Rahmen der Domplatz Open Air-Produktion 2019. 2022 folgte sein Debut beim Münchner Festival Stars & Rising Stars.

2022 ist Michał Prószyński in Warschau mit Händels *Israel in Egypt* zu Gast beim Filharmonia Narodowa, im Dezember singt er Mahlers *Das Lied von der Erde* in Bern. Beim 2. Festival Voice and Piano in Krakau sang Michał Prószyński 2017 Brahms' *Neue Liebeslieder Walzer* op. 65. Im gleichen Jahr war er beim 8. Festival der Polnischen Musik in der Krakauer Philharmonie mit Werken von Szymanowski zu hören.

Der Tenor sang unter der Leitung von Dirigenten wie Daniel Carter, Nicholas Carter, Srba Dinić, Stanislav Kochanovsky, Gianandrea Noseda und Sebastian Schwab, und er wurde begleitet von Klangkörpern wie dem AUKSO Orkiestra, Berner Symphonieorchester, Jewish Chamber Orchestra Munich, Staatsorchester Braunschweig und dem Verbier Festival Orchestra.

## CHRISTIAN VALLE, BASS

Seit der Spielzeit 2021/22 gehört Christian Valle zum Ensemble der Oper Bern, wo er auch als Fasolt in Wagners *Das Rheingold* beeindruckte. In der Saison 2022/23 folgten seine Rollendebüts als Sarastro in Mozarts *Die Zauberflöte* und Hunding in Wagners *Walküre*.

2023 debütiert er in Strauss' *Salome* am Opernhaus Zürich. Im März 2021 gastierte der Bass als Publio in Mozarts *La clemenza di Tito* an der Bergen Nasjonale Opera.

Christian Valle, in Trondheim, Norwegen, geboren, erhielt seine Gesangsausbildung von 2012 bis 2018 an der Guildhall School of Music and Drama in London, wo er im Anschluss an sein Studium bis 2019 weiterführend das Opernprogramm besuchte. 2017 wurde der Bass Teil des Alvarez Young Artist Programms der Garsington Opera und bei der Queen Sonja International Music Competition mit dem Ingrid Bjoner Award ausgezeichnet. Heute arbeitet er mit Robert Dean.



Christian Valle

Von 2019 bis 2021 war der Norweger Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper. Auf der Bühne war Christian Valle an der Bayerischen Staatsoper, Bergen Nasjonale Opera, British

Youth Opera, Garsington Opera, Den Norske Opera & Ballett in Oslo zu erleben.

Sein Repertoire umfasst Partien wie Bottom sowie Theseus in Britten's *A Midsummer Night's Dream*, Arkel in Debussys *Pelléas et Mélisande*, High Priest in Händels *Semele*, Brandon in einer englischen Fassung von Hindemiths *Das lange Weihnachtsmahl*, Secret Police Agent in Menottis *The Consul*, Don Alfonso in Mozarts *Così fan tutte*, Il commendatore in Mozarts *Don Giovanni*, Farfallo in Strauss' *Die Schweigsame Frau*, Jarno in Thomas' *Mignon*, King René in Tschaikowskys *Iolanta* und Surin in Tschaikowskys *Pique Dame*.

In konzertanten Aufführungen in der Barbican Hall in London sang Christian Valle, begleitet vom London Symphony Orchestra, Elder Brother in Maxwell Davies' Uraufführung *The Hogboon* sowie Ruffiack in Ligetis *Le Grand Macabre* unter der Leitung von Simon Rattle. Sein Debut beim Edinburgh International Festival 2020 fiel Covid-19 zum Opfer.

Bisher arbeitete er mit Regisseuren wie Arnaud Bernard, Rodula Gaitanou, Elmar Goerden, David Hermann, Martin Lloyd-Evans, Ewelina Marciniak, Annikese Miskimmon, Peter Sellars und Marco Štorman.

Der Konzertsolist sang Beethovens *Missa Solemnis* und *Sinfonie N° 9*, Brahms' *Ein deutsches Requiem*, Händels *Messiah* und Mozarts *Messe in c*.

Christian Valle wurde von Klangkörpern begleitet wie Bayerisches Staatsorchester, Bergen Philharmonic Orchestra, Berner Symphonieorchester, London Symphony Orchestra sowie Oslo Filharmonien und sang unter der musikalischen Leitung von Dirigenten wie Andrea Battistoni, Giampaolo Bisonti, Daniele Callegari, Paolo Carrignani, Daniel Carter, Nicholas Carter, Francesco Ciampa, Daniel Cohen, Pierre Dumoussand, Asher Fisch, Edward Gardner, Lothar Koenigs, Klaus Mäkelä, Kirill Petrenko, Simon Rattle, Jac van Steen, Mario Venzago und Keri-Lynn Wilson.



### MARKUS HADULLA, KLAVIER

Der in Köln geborene Pianist Markus Hadulla interessierte sich neben dem solistischen Repertoire schon früh für die Verbindung von Literatur und Musik. Er begann sein Studium bei dem Liedpianisten Hartmut Höll in Karlsruhe. Weitere Studien folgten bei Anne Grappotte am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris und in den USA an der Yale University/ School of Music bei Peter Frankl. Früh aufmerksam machte er auf sich mit dem Gewinn des Preises für den besten Pianisten beim VII. Internationalen Hugo-Wolf-Wettbewerb in Stuttgart 1994 und wurde daraufhin von Dietrich Fischer-Dieskau in seine Berliner Liedklasse eingeladen.

Seither machte sich Markus Hadulla besonders als Liedpianist und Kammermusikpartner einen Namen. Über sein nuanciertes und farbreiches Spiel urteilt die Presse: *"Geradezu verblüffend die umfangreiche Palette seiner Klangfarbenmöglichkeiten sowie die Virtuosität, mit der er sich derselben bedient."*

Er musizierte mit namhaften Gesangs- und Kammermusikpartnern. Konzerte führten ihn in die international wichtigsten Konzerthäuser wie die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London, das Konzerthaus Wien, das Auditorium du Louvre in Paris, das Teatro La Fenice, das Lincoln Center und die Carnegie Hall New York und zu Festivals wie dem Rheingau Musikfestival, Schleswig-Holstein Musik Festival, Luzern Festival, Festival de la Roque d'Antheron sowie nach Südkorea, Japan, Hongkong und in die USA.

Nach Lehrtätigkeit an den Hochschulen für Musik in Berlin »Hanns Eisler« und Karlsruhe hat Markus Hadulla heute die Professur für Lied und Klavierbegleitung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien inne. Ausserdem gibt er Seminare für deutsches Lied am Conservatorio Svizzera Italiana in Lugano und hält ausgewählte Meisterkurse in ganz Europa wie an der Savonlinna Music Academy in Finnland, am Königlichen Konservatorium in Brüssel, an der Chopin-Universität in Warschau sowie regelmässig beim Festival "Les heures romantiques entre Loire et Loir" in der Touraine/ Frankreich, das er seit 2013 auch als Mitglied der künstlerischen Leitung betreut. Seit 2001 ist er Künstlerischer Leiter der literarisch-musikalischen Konzertreihe "wort+ton" im württembergischen Winnenden, die mit innovativen Programmkonzepten Publikum und Presse gleichermaßen begeistert.

Aufnahmen mit Solo-, Kammermusik- und Liedrepertoire entstanden sowohl für das Fernsehen als auch für verschiedene Rundfunkanstalten. Seine Diskografie umfasst Produktionen für die Label claves, Bayerrecords, Naxos, Audite, Marsyas, Naïve und Capriccio, von denen mehrere Aufnahmen mit internationalen Preisen, wie dem Diapason d'or, Choc de Classica, dem Orphée d'or Prix Elisabeth Schwarzkopf und mit dem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurden.



### JÖRG RITTER, LEITUNG

Jörg Ritter, seit 2012 künstlerischer Leiter des Berner Kammerchors sowie des Bern Consort, war von 2004 bis 2008 Leiter des WDR Rundfunkchors Köln. Zudem arbeitete er mit Ensembles wie dem NDR Chor, dem SWR Vokalensemble, den BBC Singers sowie Orchestern wie dem Gürzenich Orchester Köln, den Orchestern des WDR Köln und Capriccio Basel zusammen. Er leitete Einstudierungen von Werken aller Gattungen für Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Neville Marriner und Sir Roger Norrington. Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und CD

dokumentieren ein weites Spektrum, das auch die Moderne einschliesst. So hat er in Kooperation mit den Schwetzingen Festspielen Adriana Hölszkys Oper *Hybris* an der Staatsoper Lissabon uraufgeführt. 2008 folgte er einem Ruf als Gastprofessor für Chor- und Orchesterleitung an der Indiana University in Bloomington, dem sich weitere Lehrtätigkeit in Yale, Boston und Köln anschloss. Jörg Ritter gastierte auf diversen Festivals und ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Seit 2014 amtiert er als Universitätsmusikdirektor an der Universität Bonn.

# Wir suchen dich!

## Wir

- begeistern und berühren seit Jahren das Publikum
- halten ein hohes Niveau durch Engagement und Freude am Musizieren
- fördern jede und jeden
- lachen trotz intensiver Probenarbeit viel gemeinsam
- sind international vernetzt
- haben noch viel vor

## Du

- hast Chorerfahrung
- kannst Noten lesen
- bist bereit, mit uns auf hohem Niveau den Chorklang zu pflegen

## Haben wir dein Interesse geweckt?

Wir freuen uns, dich kennen zu lernen! Weitere Infos findest du auf [www.bernerkammerchor.ch](http://www.bernerkammerchor.ch).

Melde dich bei Bettina Marbach und komm an eine Probe zum „Schnuppern“. Du kriegst dann ein Gratisticket für unser nächstes Konzert, damit du uns „in action“ sehen kannst.

Bettina Marbach

Tel. 031 332 74 47

[bettinamarbach@bluewin.ch](mailto:bettinamarbach@bluewin.ch)



## Wir proben

**Wann:** Mittwochabend ab 19:45 Uhr  
14-tägliche Stimmbildung um 18:45 od. 19:15 Uhr

**Wo:** Im Saal der Petrus Kirche in Bern  
Brunnadernstrasse 40

**Leitung:** Jörg Ritter  
Universitätsmusikdirektor an der Uni Bonn, langjähriger Leiter des WDR-Rundfunkchors Köln

**Stimmbildung:** Brigitte Scholl und Peter Strömberg

**Orchester:** Bern Consort  
internationale Profimusiker\*innen

## Wir konzertieren

Dienstag, 5. September 2023, 20:00 Uhr (19:15 h Werkeinführung)  
Abendmusiken im Berner Münster

**Marcel Dupré:**  
*De profundis* op. 18

Samstag, 9. Dezember 2023, 20:00 Uhr, Berner Münster  
Sonntag, 10. Dezember 2023, 17:00 Uhr, Berner Münster

**Johann Sebastian Bach:**  
Kantate *Nun komm, der Heiden Heiland* BWV 61

**Georg Friedrich Händel:**

*Dixit Dominus* HWV 232

*Nisi Dominus* HWV 238

*Concerto grosso op. 6 Nr. 5* HWV 323

## Wir danken unseren Sponsoren:



Kultur  
**Stadt Bern**

**SWISSLOS**

K u l t u r  
K a n t o n B e r n

**KREUZ BERN**

und

**Bärenhöfli**

essen/trinken/treffen

unkomplizierte Gastlichkeit  
im Herzen von Bern

**GVB** Kulturstiftung  
Fondation culturelle

**MIGROS**  
Kulturprozent

## Möchten Sie uns finanziell unterstützen?

Fühlen Sie sich mit dem Berner Kammerchor verbunden und möchten einen persönlichen Beitrag zum Berner Musikleben leisten?

Sie können den Chor wie folgt unterstützen:

- Individueller Konzertbeitrag
- Beitrag an ein Solist\*innenhonorar: ab ca. CHF 500.-
- Beitrag an Honorare für Orchestermusiker\*innen: ab CHF 200.-
- Gönner\*in: jährlicher Beitrag von CHF 250.-
- Passivmitglied: Einzelperson CHF 75.-, Ehepaare CHF 100.-

Falls Sie dem bkc eine von den Steuern abzugsberechtigte Spende überweisen möchten, schicken Sie den Betrag an die **Berner Stiftung für Chorgesang**, mit dem Vermerk **für den Berner Kammerchor**. IBAN: CH56 0077 0253 2356 1200 1. Ohne Vermerk werden wir Ihre Unterstützung nicht erhalten.

Zum Dank informiert Sie der Chor regelmässig über seine Konzerte.



Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schicken Sie uns bitte die ausgefüllte Postkarte oder kontaktieren Sie uns über unsere Website [www.bernerkammerchor.ch](http://www.bernerkammerchor.ch)

Ich bin daran interessiert:

- mitzusingen
- Passivmitglied zu werden (CHF 75.-)
- Gönner\*in zu werden (CHF 250.-)
- Abonnent\*in zu werden (10% Rabatt)
- regelmässig über die Konzerte informiert zu werden
- in diesem Heft zu inserieren (CHF 300.- bis 500.- pro Jahr; Auflage 2500 Ex.)

Bemerkungen:

## Konzertvorschau

Dienstag, 5. September 2023, 20:00 Uhr, Abendmusiken im Berner Münster

**Marcel Dupré:** *De profundis* op. 18

Christian Barthen, Orgel

Samstag, 9. Dezember 2023, 20:00 Uhr, Berner Münster

Sonntag, 10. Dezember 2023, 17:00 Uhr, Berner Münster

**Johann Sebastian Bach:** Kantate *Nun komm, der Heiden Heiland* BWV 61

**Georg Friedrich Händel:** *Dixit Dominus* HWV 232

*Nisi Dominus* HWV 238

*Concerto grosso op. 6 Nr. 5* HWV 323

Sara Jäggi und Stephanie Pfeffer, Sopran; Peter Strömberg, Bass; weitere Solist\*innen



Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ Ort:

E-Mail:



Berner Kammerchor  
Bettina Marbach  
Jubiläumsstrasse 21  
3005 Bern